

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: SW. 68, Cindenstraße 3
Telefon: Dönhoff 282-293
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezug und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 9-5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Cindenstraße 3
Telefon: Dönhoff 2506-2507

Die Erschütterung des Faschismus.

Forderungen der Opposition. — Wiedereinberufung der Kammer?

Rom, 19. Juni. (EP.) Die Oppositionsgruppen haben sich gestern Abend versammelt und sich von den bisherigen Maßnahmen der Regierung als nicht befriedigt erklärt. Sie verlangen ein entschlossenes Vorgehen der Regierung zur restlosen Aufklärung des Verbrechens, seiner Auftraggeber und seiner Verzweigungen. Sie haben sich für ein gemeinsames Vorgehen auf parlamentarischen Boden verständigt, dem nur die Kommunisten fernbleiben. Am 25. Juni wird eine Versammlung aller Oppositionsabgeordneten als Gedächtnisfeier für Matteotti stattfinden, um eine Tagesordnung anzunehmen, in welcher die Lage als noch ungeklärt bezeichnet und die Forderungen der Opposition zur Klärung der politischen Lage aufgeführt werden.

Die Gruppe der Einheitssozialisten nahm eine Tagesordnung an, in der es heißt, die Verantwortung für das entsetzliche Verbrechen beschränke sich nicht auf die gedungenen Mörder und die Auftraggeber, sondern treffe die ganze Regierung. Das Andenken Matteottis könne nur würdig geehrt werden, indem man die Befreiung des Landes von der Diktatur vorbereite, die es unterdrücke und entlehre.

Einige Abgeordnete beabsichtigen von der Regierung eine genaue Unternehmung über die Verwaltung des Pressebureaus des Innern durch Rossi zu verlangen. Man ist sehr gespannt auf die Erklärungen, die Mussolini am nächsten Dienstag bei der Wiedereröffnung des Senates abgeben wird, jedoch erwartet man vorher noch den Zusammentritt eines Ministerrates.

Im Monte Cafforio wird sowohl von der Regierungsmehrheit als von der Opposition der Wiederzusammenkunft der Kammer in Aussicht genommen. Die unter dem starken Eindruck des Verschwindens Matteottis und wegen des Sitzungstreikes der Opposition geschlossen worden war. Die Regierung scheint einem Wiederzusammentritt des Parlamentes grundsätzlich nicht abgeneigt zu sein, so daß man die Wiedereröffnung in parlamentarischen Kreisen für die erste Julihälfte für möglich hält. Es wurde darüber noch kein Beschluß gefaßt. Die Kammergruppen werden sich heute Abend nochmals versammeln.

Beschwichtigungsversuche.

Rom, 19. Juni. (TU.) Mussolini hat ein neues provisorisches Direktorium der faschistischen Partei ernannt, um eine strenge Disziplin im Hinblick auf den bevorstehenden nationalen Parteikongress durchzuführen. Die Abgeordneten der Mehrheit sind aufgefordert worden, sich nach ihren Wahlkreisen zu begeben und der Bevölkerung mitzuteilen, daß die politische Situation keinerlei Veränderung erfahren werde. Die liberale Partei hat Mussolini den Ausdruck ihrer Solidarität übermittelt.

Rom, 18. Juni. (EP.) Der neue Innenminister Federzoni hatte eine lange Unterredung mit Mussolini, den er davon unterrichtet, daß in allen Provinzen vollkommene Ruhe herrscht und daß die Präfekten versichern, die Bevölkerung erwarte vertrauensvoll (!), daß das von der Regierung begonnene Werk der Gerechtigkeit mit unbeugsamem Willen fortgesetzt werde. Der neue Generaldirektor des Sicherheitsdienstes hat am Mittwoch sein Amt angetreten. Im Zusammenhang mit der Ermordung Matteottis hat die große faschistische Tageszeitung "Corriere Italiano" auf den Beschluß der Redaktion hin ihr Erscheinen eingestellt. In der Begründung spricht der Chefredakteur von einer verwickelten und schwierigen Lage des Blattes, die unbedingt eine gründliche Reorganisation und vielleicht völlige Umwandlung erfordere.

Rom, 19. Juni. (WTB.) Die Vereinigung der Frontkämpfer, die fast alle ehemaligen Frontkämpfer umfaßt, hat eine Tagesordnung angenommen, in der versichert wird, daß das Vertrauen der Massen zum Werk der Regierung Mussolinis lebhaft und unerschütterlich sei.

Rom, 19. Juni. (WTB.) Agenzia Stefani meldet, das Direktorium der faschistischen Partei nahm aus allen Provinzen einlaufende Rundgebungen entgegen, die alle ihr unerschütterliches Vertrauen zur Regierung und ihre völlige Ergebnislosigkeit für Mussolini bekunden. Der Vorstand der faschistischen Gewerkschaftsverbände nahm eine Tagesordnung an, in der tiefer Schmerz über das an Matteotti begangene Verbrechen zum Ausdruck gebracht wird und von neuem im Namen aller den Verbänden angehörigen italienischen Arbeiter das unerschütterliche Vertrauen für Mussolini ausgesprochen wird.

Zwei neue Verhaftungen.

Rom, 19. Juni. (EP.) Großes Aufsehen erregt besonders in Faschistenkreisen die nunmehr ebenfalls erfolgte Verhaftung des administrativen Generalsekretärs der Faschistenpartei in Rom Marinelli auf Befehl des Untersuchungsrichters. Marinelli wird beschuldigt, andere Personen verleitet zu haben, Matteotti seiner persönlichen Freiheit zu berauben. Er stand in enger Beziehung zum Pressechef Rossi und wird auch als Leiter der terroristischen Bande innerhalb des Faschismus betrachtet, die die unvorstellbare Taktik der Partei begünstigte. Er zeigte sich von seiner Verhaftung äußerst überrascht und protestierte lebhaft. Marinelli gehörte auch dem Großen Faschistenrat an. Früher war er revolutionärer Sozialist und hatte sich dann der Bewegung Mussolinis angeschlossen.

Auf Grund einer Anzeige der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist ein gewisser Trastevere verhaftet worden, der sich unter verschiedenen Namen in Arbeiterkreisen als Spigel und

Spion der Mörderbande Dumini-Bolpi betätigte und jetzt wieder mit sozialistischen oder kommunistischen Abgeordneten unter dem Vorwand Frühling zu nehmen suchte, er könne Enthüllungen in der Sache Matteotti machen. Trastevere, der entweder Oesterreicher oder Russe ist, sagte aus, er sei unter Spionagedacht im Gefängnis zu Neapel gewesen, als er auf Befehl aus Rom freigelassen und zu Dumini nach Rom gerufen worden sei, der ihm eröffnet habe, es sei ein großer Streich auszuführen. Vor allem müsse er den sozialdemokratischen Abgeordneten Matteotti genau verfolgen, um zu sehen, wohin er gehe und was er tue. Wenn die Sache gelinge, könne er eine Belohnung von 80000 Lire verdienen. Da er jedoch gegen das Unternehmen Bedenken gehabt habe, habe er Matteotti von der Gefahr zu unterrichten versucht, habe aber dabei bemerkt, daß er selbst überwacht worden sei. Auf den Dienstag, an dem der Ueberfall auf Matteotti erfolgte, habe Dumini ein Stelldichein mit ihm verabredet, sei jedoch nicht erschienen. Tags darauf habe er ihm gesagt, seine Mitwirkung sei nicht mehr nötig, da schon geschehen sei, was hätte ausgeführt werden sollen. Die Frau Matteottis bestätigte, daß in der Woche vor dem Verschwinden Matteottis wiederholt ein unbekannter mit russischem Typus in ihrer Wohnung erschienen sei und unbedingt Matteotti zu sprechen wünschte, dem er persönliche Mitteilungen zu machen habe. Frau Matteotti und das Dienstmädchen schickten ihn in die Kammer, wohin er aber als Ausländer nicht gehen wollte. Auf eine mit zwar unterzeichnete schriftliche Anfrage hin habe er dann später Matteotti auf der Straße getroffen. Matteotti sagte später zu seiner Frau, es handle sich um einen der gewöhnlichen Longwoiler. „Es ist ein Spion, der sowohl mir wie dem anderen Dienste leisten möchte.“

Filippelli Beständnis. — Rossi in Livorno?

Rom, 19. Juni. (EP.) Die Abendblätter berichten, Philippelli habe die ersten Beständnisse gemacht und dadurch dem Untersuchungsrichter viele Anhaltspunkte gegeben. Philippelli hatte wiederholt Weinkämpfe und ist sehr niedergeschlagen. Sein Vermögen in Mailand wurde beschlagnahmt. Auch Dumini begann die indirekte Teilnahme an dem Verbrechen zuzugeben, als ihm das in seiner Tasche gefundene blutige Messer gezeigt wurde. Er ist sehr gereizt, so daß der Untersuchungsrichter die schärfste Bewachung anordnete.

Der faschistische Expresschef Rossi soll in der Toscana und dann in Livorno gesehen worden sein, wo die Polizei fieberhafte Fahndungen anstellt und alle im Hafen liegenden Schiffe und Boote abhört, bisher jedoch erfolglos.

Das Blatt "Sereno" berichtet: Der Sekretär der römischen Faschistenaktion hat sofort nach dem Verschwinden Matteottis eine strenge Untersuchung bei allen Zweigaktionen in Rom angeordnet und in Erfahrung gebracht, daß ein Faschist der Entführungszugene zugehörte hat. Der Sekretär machte der Polizei sofort Mitteilung, die aber nicht einmal diesen Augenzeugen verhört haben soll. Die Blätter verlangen, daß die Verantwortung für diese Unterlassung genau festgestellt werde.

Das Programm von Chequers.

Allgemeine Aussprache. — Herriot und die fünf Punkte Voicarcés.

Paris, 19. Juni. (WTB.) Das "Echo de Paris" berichtet, Herriot habe MacDonald über das Programm der bevorstehenden Beratungen befragen lassen. Gestern vormittag habe die Downingstreet erwidert, die Verhandlungen würden nur allgemeinen Charakter tragen, und es wäre nicht nötig, Sachverständige zu bemühen. Das Blatt hebt hervor, das Herriot gezwungen sein werde, zu erklären, in welchem Maße er den Inhalt des Voicarcébriefes vom 14. Mai zustimme. In diesem Brief sei die Annahme des Sachverständigenprogramms von fünf Bedingungen abhängig gemacht worden, Herriot müßte also erklären, ob der Ministerwechsel auch die allgemeinen politischen Linien verschoben habe.

Herriot orientiert sich.

Paris, 19. Juni. (Eca.) Herriot hat gestern nachmittag eine große Anzahl politischer Persönlichkeiten und höherer Beamten, darunter den Vorsitzenden der Rheinlandkommission Tirard, den französischen Oberkommissar in Straßburg A. La Petit, den französischen Botschafter in London Graf St. Aulaire, den französischen Befehlshaber in Wien Vespère-Pontalis, den italienischen Botschafter in Paris usw. empfangen. Besonders Bedeutung legt man dem Besuch Cambons und einer Unterhaltung mit Barthou bei. Der Unterhaltung mit Barthou, in der sich Herriot über die gesamte Lage der Reparationsfrage berichten ließ, wohnte dem "Matin" zufolge auch der Direktor der politischen Abteilung des Quai d'Orsay, de Peretti de la Rocca, und der bekannte Wirtschaftssachverständige Seydoux bei; vorher hat Herriot eine eingehende Note über den Stand der Reparationsfrage erhalten.

Die Ueberführung der deutschen Gefangenen.

Paris, 19. Juni. (WTB.) Die von den französischen Kriegsgerichten in den besetzten Gebieten verurteilten und in Frankreich in Haft gehaltenen Deutschen, ungefähr 40 an der Zahl, von denen die meisten sich auf der Insel St. Martin de Re befanden haben, sind gestern in die Gefangnisse des besetzten Rheilandes übergeführt worden. Bei ihrer Durchreise durch Nancy erhielten sie den Besuch des Legationssekretärs der deutschen Botschaft in Paris von Hintelen.

Die Krise der Diktatur.

Römische Lehren.

Der Sieg der Demokratie in Paris wird zeitlich begleitet vom moralischen Niederbruch der Diktatur in Rom.

Welche Wirkungen die durch den Mord an Matteotti verursachte Krise in Italien selbst haben wird, ist noch ungewiß. Die internationalen Wirkungen dieser Krise sind heute schon klar ausgeprägt und unwiderruflich. Ganz besonders gilt das für ihre Wirkungen in Deutschland.

Seit dem 9. November v. J., das heißt seit dem Tage, an dem der verlorene Ruhm der „bayerischen Ordnungszelle“ mit einem Schlage zusammenbrach, war Italien das gelobte Land des deutschen Faschismus.

Die Diktatur Mussolini, das war ja in der Tat das römische Ideal, ins Italienische überleht. Da war, ganz anders als bei den traurigen Erfahrungen, die man mit Kapp, Kahr, Hitler gemacht hatte, ein nationaler Diktator, der wenigstens kein Hanswurst war. Die italienische Bourgeoisie lobte sich die Ordnung, die der neue Herr nach Unterdrückung der Arbeiterbewegung und der öffentlichen Meinung geschaffen hatte, man erzählte Wunderdinge von der Pünktlichkeit des Eisenbahnverkehrs, von der wiederhergestellten Sauberkeit des öffentlichen Lebens. Die nationale Diktatur hatte also in Italien ihr Meisterstück bestanden, und es kam nur noch darauf an, auch für Deutschland den richtigen Mann zu finden, den deutschen Mussolini.

Diese Herrlichkeit hat nun etwas über anderthalb Jahre gedauert, aber auch die nur zum Schein. Denn diese anderthalb Jahre hindurch war kein Mensch in Italien, der die Wahrheit zu sagen wagte, seines Lebens sicher. Das ist ja — unbestritten — der große Vorteil der Diktatur gegenüber der Demokratie. Während die Demokratie jeden öffentlichen Tadel ertragen muß, ja die unaufhörliche Selbstkritik zu ihrem eigentlichen Wesen gehört, hat die Diktatur ein ungeheuer einfaches Mittel an der Hand, ihre Unfehlbarkeit zu beweisen durch terroristische Unterdrückung jeder Kritik. Wie in Russland, so auch in Italien.

Wenn sich die russische Diktatur länger unangefochten erhalten kann als die italienische, so liegt das nur an ihrer größeren Konsequenz in der Anwendung des Terrors und an ihrer geographischen Lage an der Peripherie der europäischen Volksgemeinschaft. In Russland herrscht eine Parteiohlgarchie, die jedes Feigenblatt des Parlamentarismus und der Pressefreiheit vermahnt. Sinegen war der italienische Faschismus genötigt, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Weder schaffte er das Parlament des allgemeinen Wahlrechts radikal ab, noch schuf er sich ein Parteienmonopol auf die Herausgabe von Zeitungen. Er mußte sich darauf beschränken, Kammerwahlen und öffentliche Meinung durch Drohungen und gewalttätige Eingriffe zu seinem Gunsten zu korrigieren.

Zwischen dem legalen Terror der Regierung und dem illegalen der herrschenden Partei entstand auf diese Weise ein Dualismus, der dem System verhängnisvoll zu werden drohte. Die faschistische Staatsgewalt hatte kein Mittel an der Hand, um dem gefährlichen Kritiker Matteotti den Mund zu verschließen. Also trat die illegale Terrororganisation des Faschismus ergänzend in Aktion und besorgte das Geschäft auf ihre Weise.

Der Mord an Matteotti trägt alle Charakterzüge eines völkischen Fememordes. Der Unterschied ist nur der, daß in Deutschland gewöhnlich von unten nach oben gemuehelt wird, in Italien es aber von oben nach unten geschah. Darum ist die Kompromittierung des Faschismus durch diesen einen Fall nur noch gründlicher. Denn ein System, das sich selbst im Besitze der uneingeschränkten Macht noch des politischen Muehelmordes bedient, um sich selbst zu erhalten, ist in den Augen der Welt gerichtet.

Der Mord an Matteotti war keine Affekthandlung politischer Fanatiker. Sowie an den Hintergründen dieses Komplots noch aufzuklären bleibt, so ist doch jetzt schon gewiß, daß es an dieser Tat Interessenten gab, deren Interesse keinen Aufschub ihrer Ausführung mehr duldete. Matteotti wußte mehr, als die Großen des Faschismus ertragen konnten. Er hatte Kenntnis erhalten von gewissen dunklen Affären der Korruption, deren Herde in den hohen und höheren Kreisen der herrschenden Partei zu suchen waren. Seit seiner Ermordung spricht ganz Italien und alle Welt von unerlaubten Beziehungen faschistischer Großen zum amerikanischen Petroleumkapital und vom schamlosen Mißbrauch des Diktatorsystems zur korruptionellen Bereicherung vieler seiner Träger.

Korruption ist vom kapitalistischen System untrennbar. Aber wo die Kapitalsherrschaft, wie in Italien, die politische Form der Diktatur annimmt, wo die Sonde der demokratischen Kritik fehlt, da müssen die Wunden nach innen schmerzen. Jeder Putz spült neben größtmöglichen Volksbeglückern auch unlautere Elemente in die Höhe, die nicht instande sind, Macht auszuüben, ohne sie zu ihrem persönlichen Vorteil zu mißbrauchen, eine Reinigung des öffentlichen Lebens durch freie Kritik ist aber ausgeschlossen. Matteottis süßlicher Mut errang dieser freien Kritik im Parlament eine Tribüne. Da fiel man über ihn her und schlachtete ihn ab.

Von da aus kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, welchen Zuständen wir entgegengehen, wenn in Deutschland diejenigen Elemente zur Herrschaft gelangen, deren bisher der italienische Faschismus als Ideal und Vorbild erschienen ist. Sie würden sich um so schamloser entfallen, als

